Schwerter Wochenblatt

Nr. 39. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Fräbler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Samstag, den 18. Mai 1872.

Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

Bestellungen werden fortwährend angenommen.

Tagesereignisse.

Der deutsche Kaiser hat dem Dichter Julius Rodenberg für die Widmung seiner Festspiele „Lorber" und „Palme" den Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Es bestätigt sich, daß der Kronprinz von Italien, begleitet von der Prinzessin Margarethe, nach Berlin kommen wird, um der Taufe der jüngstgeborenen Prinzessin des Kronprinzen Friedrich Wilhelm als Pathe beizuwohnen.

Im Reichstage kam auch die starke Auswanderung aus Deutschland, namentlich Norddeutschland, zur Sprache. Es wurde auf die Menschen, Arbeits- und Geldkräfte hingewiesen, die Deutschland verloren gehen. Dr. Kapp wies nach, daß die Auswanderer seit 50 Jahren so viel Capital über's Meer mitgenommen haben, als die französische Kriegsentschädigung beträgt (5 Milliarden). Man war aber darüber einverstanden, daß nicht mit plumpen Verboten dreingefahren werden dürfe, sondern mit Wegräumung der sozialen Uebelstände, die sie befördern.

Mit Bezug auf die Mittheilung, daß man im General-Postamte zur Zeit mit Vorermittelungen beschäftigt sein soll, welche die Anwendung der Luftschifffahrt für die Beförderung der Post betreffen, sagt die „Ostd. Ztg."; „Wir kennen die neuen Erfindungen des General-Postamtes nicht; indessen scheint eine Ausnutzung aller Hülfsmittel beabsichtigt zu sein. In unserer Provinz sind jetzt einige Hundeposten für Packetbeförderung eingerichtet worden."

Beim General-Postamt erwägt man jetzt ernstlich die Herabsetzung des Briefportos für Stadtbriefe und zwar für francirte Briefe auf sechs Pfennige zu ermäßigen beim Reichstage in Antrag zu stellen.

Bismarck hat sich Urlaub ausgebeten — man sagt sogar auf 5—6 Monate — und geht noch vor den Reichstagsferien nach Varzin und später in ein Ostseebad. Er ist sehr nervös, wie schon sein Auftreten in den jüngsten Sitzungen des Reichstags zeigte, manchen Aerger muß er soger still hinunterschlucken. Die Aerzte sagen, er bedürfe sehr dringend langer Ruhe und Kur, und das ist kein Wunder bei einem Manne, der in den sechs letzten Jahren im Mittelpunkt der gewaltigen Ereignisse gestanden hat. Keinem ist die Ruhe mehr zu gönnen und zu wünschen. Es fehlt aber auch nicht an Leuten, welche von stillen und verdrießlichen Kämpfen am Hofe zu erzählen wissen — und von mancherlei Hindernissen, sie sehen den Urlaub als eine Art Strike an, wie er schon öfter da war. Wenn der Fürst sich mit dem Reichstage zu zanken hat, sagen sie, dann macht er seinem gepreßten Herzen ziemlich ungenirt Luft und das schadet ihm nicht. —

Straßburg. Die Kosten der Universitätsfeier, etwa 30,000 Thlr., soll der „Darmst. Ztg." zufolge, der Kaiser Wilhelm auf seine Kasse übernommen haben. — In Straßburg haben sich (für Unterelsaß) 101 junge Leute zur Prüfung für Einjährig-Freiwillige gestellt, 23 wurden ohne Examen angenommen, 55 bestanden die Prüfung, 19 wurden zurückgewiesen. — Es waren nicht deutsche Studenten, sondern Ulanen, welche die französische Studentenkneipe in Straßburg ausgeräumt haben. Ihrer zehn waren in die Kneipe gekommen und hatten sich lange geduldig anschreien und auspfeifen lassen, endlich riß einem Ulanen die Geduld und er verabreichte dem Hauptschreier eine deutsche Ohrfeige. Nun ging's los, aber in 10 Minuten hatten die Ulanen die zehnfache Uebermacht in die Flucht geschlagen.

In Berlin hat man bereits begonnen auf Grund der Erfahrungen des letzten Krieges neue Gefechtsweisen einzuüben. Es ist dabei der Gedanke maßgebend, den Kampf in großen, geschlossenen Colonnen möglichst zu vermeiden, um dadurch die bedeutenden Opfer zu vermindern, welche im letzten Kriege beklagt worden sind.

Die Ansichten gewiegter Militärs über den Anfang des Krieges 1870 sind sehr interessant. Nach ihnen haben die Franzosen den günstigsten Zeitpunkt zum Angriff versäumt. Es wird behauptet, daß Mac Mahon am 29. Juli Landau, de Failly und Frossard Neunkirchen hätten besetzen und bis Mainz hätten vorgehen können und müssen. Die Verhältnisse seien so vortheilhaft für sie gewesen, daß umgekehrt ein deutscher General vor ein Kriegsgericht hätte gestellt werden müssen, der im gleichen Fall den Angriff unterlassen hätte. Die Franzosen verschoben damals den Angriff auf den 10. August und wurden schon am 4. August bei Weißenburg überrascht. Den Rheinländern ist dadurch manche böse Stunde erspart worden.

Von den Verdiensten der deutschen Kavallerie im Kriege mit Frankreich sagt ein hoher Militär: „Nicht Strom noch Berg, nicht stark kultivirte Gegenden, noch ausgedehnte Wälder hielten sie auf. Ihren flüchtigen Rossen und ihren starken Herzen vertrauend, sieht man sie vor der Armee daherströmen; sie ist überall, sie sieht alles, sie scheut keinen Kampf, der irgend Erfolg verspricht. So ist sie geritten von der deutschen Grenze bis weit über Paris hinaus in die wald- und heckenreiche bergige Bretagne, so über die kahlen Vogesen bis in die lachenden Fluren, in denen der Burgunder Wein wächst, und bis an die schäumenden Ufer des Meeres. Nicht Sturm und Regen, nicht Schnee und Eis haben sie aufgehalten, und stets ist sie das wachende Auge der Armee und der sprüchwörtliche Schrecken der Franzosen gewesen. Hinter ihr aber bewegt sich die große deutsche Armee sicher und schnell vorwärts wie das schwarze, schwer drohende Unwetter, dem voraus die leichten vom Sturm getriebenen Gewölbe den Weg bezeichnen, den es ziehen wird.

Westfalen und Rheinland.

tz **Schwerte**, 17. Mai. Trotz manches beklagenswerthen Unglücksfalles, trotz Einführung des neuen und scharfen Strafverfahrens, fährt man noch immer fort, hier mit Dynamitpatronen zu fischen. Geht man zur Zeit die Ufer der Ruhr entlang, so gibt es fast keine Stauung, wo nicht Tausende von getödteten, in Fäulniß übergegangenen Fischen liegen, und scheint es förmlich darauf abgesehen zu sein, die Fischerei in der Ruhr zu zerstören. Daß diese sogenannten Freibeuter, die nirgend Recht zur Fischerei haben, nicht abgefaßt werden, kommt wohl daher, daß dieselben besonders an den Sonn- und Feiertagen während des Gottesdienstes ihr sauberes Handwerk ausüben und die Polizei nicht überall zur Hand sein kann. Es wäre deßhalb im öffentlichen Interesse wünschenswerth, daß auch die Privaten die Behörde unterstützten, letztere mit allen zu Gebote stehenden Mitteln diesem Unwesen steuerten.

Iserlohn. Eine von der Stadtvertretung gewählte Deputation ist wegen der Bodensenkung nach Berlin abgereist. Inzwischen hat der Handelsminister dem Magistrat angezeigt, daß Commissare der k. Regierung zu Arnsberg und des k. Ober-Bergamtes zu Dortmund hier an Ort und Stelle mit den Interessenten sich benehmen sollen.

In **Neuhaus** bei Paderborn zerstörten am 9. Mai die Flammen von Morgens 10 Uhr bis Mittags 30 Häuser. Die Kaserne wurde gerettet, dagegen brannten die hinter dem Schlosse gelegenen Marställe total nieder, so daß die dort liegenden zwei Schwadronen Husaren nach Paderborn und Elsen verlegt werden mußten.

Haspe, 13. Mai. Seit einigen Tagen weilt hier ein Brasilianer, um mit Herrn Joh. Caspar Harkort über den Bau einer Brücke zu unterhandeln, die in seinem fernen Vaterlande gebaut werden soll. Der Ruf unserer Industrie ist also sogar nach Südamerika gedrungen und bald wird sich die erste Eisenbrücke über den Paranastrom spannen, entworfen und verfertigt von deutscher Intelligenz und deutschem Fleiße.

Brilon, 11. Mai. Heute Nachmittag ist die erste Locomotive aus dem Elleringhauser Tunnel in den Bahnhof Brilon eingelaufen.

Mülheim a. Rh., 14. Mai. Ein großes Unglück ereignete sich heute Nachmittag in der hiesigen sog. Bürgerschule. In einem Classenzimmer waren die Schüler sämmtlicher Classen (300 Kinder) versammelt worden, als auf einmal der Fußboden des zu ebener Erde liegenden Zimmers einbrach und mit den Kindern und Schulbänken in den tiefen, nicht gewölbten Keller stürzte. Todesfälle sind glücklicherweise nicht zu beklagen, aber Bein-, Armbrüche und Kopfverletzungen haben viele stattgefunden.

Die Dechenhöhle.

(Schluß.)

Die ganze Höhle besteht aus 15 größeren und kleineren Abtheilungen, meistens langgestreckte Räume von verschiedener Breite und Höhe; Regelmäßigkeit und irgend welche architektonische Gesetze sucht man hier vergebens; hier hat das „Je nach dem" seine ausgedehnte Herrschaft. Die Höhe ist nicht colossal, aber auch nicht gedrückt. Die Sohle ist eben und rein, hin und wieder sind einige feuchte Stellen zu passiren. Aber nun der wunderbare Schmuck! Bei den von der Decke herabhängenden Stalaktiten ist immer die stabartige Grundform zu erkennen, vom kleinsten tropfenartigen Gebilde bis zum längeren und längeren Zapfen, der zuletzt säulenartig den Boden trifft, oder sich mit dem ihm entgegenstrebenden Stalagmiten vereinigt. Der Zufall hat die wundersamsten Formen und Gruppen geschaffen. Prächtige und höchst seltene Gebilde hat die danach genannte Vorhanggrotte, wo die durchscheinende Steinmasse die schönsten, kunstreich gefalteten Draperien bildet, deren äußere Kante zierlich gemustert und gezackt ist. Staunend steht man da vor der wunderbaren Arbeit der Elemente. Bei jeder Wendung wird man durch neue Formationen überrascht. In der Orgelgrotte ist eine ansehnlich breite Höhlenwand wie mit Orgelpfeifen nebeneinander liegenden Säulen bekleidet, denen man durch Anschlagen eine Reihe von Tönen entlocken kann. In der Alhambra wird man durch die Menge zierlicher, schlanker, gefällig vertheilter Säulen an den alten maurischen Palast erinnert, während in der Palmengrotte, ein wahres Juwel der Höhle, eine prächtige, einem Palmstamm ähnliche Säule bewundert wird, um die schon mancher Liebhaber vergebens schweres Geld geboten hat. Interessant ist auch das sogenannte Venusbad, ein 5 Fuß tiefes Bassin, dessen klares, geschmackloses, fast laues Wasser wirklich zum Bade einladet, wogegen aber die Temperatur der Höhle, gewöhnlich 11—13° Reaumur, Einspruch thut. Der Tropfstein, besonders der jüngere, ist weiß oder hellgelb.

Wie ist nun alle diese unterirdische Prachtherrlichkeit entstanden? Der Hauptsache nach sehr einfach, und der unzähligen Modificationen unterworfene Bildungsprozeß kann noch stündlich belauscht werden.

Das Gebirge ist der Hauptmasse nach Kalkstein, in demselben befinden sich, was durch seine große Sprödigkeit leicht erklärlich ist, eine Menge von Rissen, größere und kleinere Spalten, deren Entstehung wohl auf gewaltige Erschütterungen der guten Mutter Erde zurückzuweisen scheint. Dieser Kalkstein enthält bis zu 95% kohlensaure Kalkerde, die im Wasser, besonders im Regenwasser, das aus der Atmosphäre etwas Kohlensäure aufgenommen hat, löslich ist. Der Geologe sagt: Das Meteorwasser durchsickert das Gestein und versteht unter demselben alle vom Himmel herabfallende tropfbare Flüssigkeit. Waren nun die Spalten schon ziemlich breit, so löste das hereindringende Wasser noch mehr und mehr von den Seitenwänden fort und führte das Gelöste unter günstigen Bodenverhältnissen nach anderen niedriger gelegenen Stellen; die chemische Wirkung wurde dabei durch die rein mechanische bedeutend verstärkt, und so bildeten sich der Hauptsache nach Wasserrinnen, Kanäle, größere Hohlräume, von denen viele wieder durch Hineinschwemmung erdiger Massen und thierischer Ueber-

reste, welche das Wasser bei großen Fluthungen mit sich führte, ausgefüllt wurden. So sind die Höhlen im Kalksteingebirge entstanden, und jedenfalls hat dabei das Wasser in vorweltlicher Zeit massenhafter und kräftiger gearbeitet als heute; damals sind auch die Knochen vorweltlicher Thiere mit fortgefluthet und in die Höhlen geschwemmt worden, wo sie theilweise zurückgeblieben sind; dafür spricht, daß man in keiner Höhle ein vollständiges Gerippe eines Thieres gefunden hat, sondern nur massenhaft einzelne Knochen verschiedener Art und in sehr verschiedener Zahl. Bemerkenswerth sind auch die sogenannten Koprolithen, versteinerte Kothballen, welche darauf hindeuten, daß auch lebende Thiere in den Höhlen gewesen sind.

Gehört die Entstehung der Höhlen gewiß einer längst vergangenen Zeit an, so wird am Schmuck derselben, an den Tropfsteingebilden, noch fort und fort gearbeitet, aber auch diese Tropfenarbeit deutet auf einen Anfang vor Tausenden von Jahrtausenden.

Noch immer sickert das Meteorwasser durch das spröde, sprungreiche Gestein; auf der oberen Schicht desselben findet ein fortwährender Zersetzungsprozeß organischer Stoffe statt, bei dem sich die Kohlensäure bildet, mit der sich das Wasser zunächst verbindet, dann hat es die Beschaffenheit, in der es die kohlensaure Kalkerde auflöst und eine Verbindung bildet, die der Chemiker doppelkohlensauren Kalk nennt. Entweicht bei dem Zutritt der Luft ein Theil der Kohlensäure oder verdunstet das Wasser, so bildet sich ein mineralischer Niederschlag, der sogenannte Kalksinter. An der Decke und den Wänden der Höhlen, die schon bei ihrer Entstehung mit solchem Niederschlag bekleidet sind, sammelt sich noch fort und fort das kalkhaltige Wasser und der durch seine Schwere herabfallende Tropfen läßt an der Decke einen ringförmigen Kalkansatz zurück und bildet auf den Boden fallend unten den ersten Ansatz zu den späteren kegelartigen Gebilden, den Stalagmiten. Oben setzt ein Tropfen nach dem andern die Bildung der Stalaktiten in die Länge und Dicke fort, es behält aber immer eine stabförmige Gestalt; im Anfang ist das Stalaktit immer der Länge nach hohl, beim weiteren Bildungsverlauf schließt sich die Röhre, nur das der Decke zugekehrte Ende hat eine cylinderische Hohlachse. Die Stalagmiten gleichen Baumstümpfen und haben oft in der Mitte eine napfartige Vertiefung; sie wachsen mehr in die Breite als in die Höhe; an manchen Stellen haben sich beide Gebilde schon mehr oder weniger genähert, an einigen ganz vereinigt, wie in der Palmengrotte, wo das Stalagmit gewissermaßen die Basis zu der stattlichen Stalaktitensäule bildet. Die Verbindungsstelle ist überall kenntlich, auch die charakteristischen Bildungsmerkmale beider Arten; aber wer könnte sagen, wann sie mit dem ersten Tropfen ihren Anfang genommen haben!

Sicher sind in dem Gebirgszuge, der die höchst sehenswerthe Dechenhöhle birgt, noch viele andre schöne Tropfsteinhöhlen, und die fleißige Hand des Steinbrechers wird noch manche aufklopfen, schon sieht man hier und dort tiefe Spalten und ein hineingeworfener Stein fällt oft sehr weit, oft hört man ihn auch ins Wasser fallen. Es ist aber kaum zu erwarten, daß sich noch eine zweite Höhle finden wird, die Schöneres bietet, als die Dechenhöhle. Sie wurde im Jahre 1868 bei der Wegräumung eines Felsens, der die neu gebaute Iserlohner Eisenbahn bedrohte, zufällig entdeckt, und nach dem um das rheinisch-westfälische Bergwesen hoch verdienten Oberberghauptmann v. Dechen, „Dechenhöhle“ genannt. Der Besuch derselben ist jetzt dem größeren Publikum nicht nur gestattet, sondern sie ist, ohne daß ihre Schönheit und Originalität im Mindesten gelitten hätte, so zugänglich gemacht, daß man ohne Gefahr und Beschwerde diese Wunder der unterirdischen Welt kennen lernen kann. Die Bergisch-Märkische Eisenbahn führt bis dicht vor die Höhle, und Jeder, der sie besucht hat, hat viel mehr gefunden, als er erwartet und kehrt mit bleibenden Eindrücken heim.

Vermischtes.

Die falsche Leiche. In einem Dorfe bei Berlin lebte ein altes Ehepaar ruhig von seinem sogenannten Altenantheil. Vorsorglich hatten die Beiden bereits vor ein paar Jahren, wie dies bei Landleuten oft der Fall ist, sich ihre Särge angekauft, die, in einen Stall gestellt, vorläufig als Kästen zur Aufbewahrung verschiedener Gegenstände, namentlich von gebackenem Obst und anderen Wintervorräthen, benutzt wurden. In der vergangenen Woche starb plötzlich der alte Mann. Der in Berlin seiner Dienstpflicht genügende Sohn eilt auf die erhaltene Nachricht zum Begräbniß des Vaters. Die Mutter hatte bereits sämmtliche Vorräthe in den einen Sarg gepackt und in den andern weinend ihren langjährigen Schicksalsgefährten mit Hülfe des bei ihr lebenden Sohnes gebettet. Der Sarg wurde unter Glockengeläut, gefolgt von der trauernden Familie und den Nachbarn, von kräftigen Bauernburschen zu Grabe getragen. Am nächsten Tage mußte der Sohn nach seiner Garnison zurück. Die vorsorgliche Mutter wollte ihm etwas von den vorhandenen Vorräthen mit auf den Weg geben, sie öffnete daher den noch vorhandenen Sarg und fand darin zu ihrem Schrecken — die Leiche ihres Mannes! Die feierlich bestattete Vorrathskammer wurde nun schleunigst wieder ausgegraben und an ihrer Stelle die Leiche des Verstorbenen mit einer nochmaligen Leichenrede des Dorfpredigers eingesenkt.

Kladderadatsch hat bereits seine Geschichte und sie ist so interessant wie er selbst, obgleich sie noch nicht einmal geschrieben ist. Im Jahre 1848 wurden die Berliner von den fliegenden Buchhändlern mit dem Rufe: Kladderadatsch! überrascht. Den Namen hatten sie noch nie gehört und jetzt ist er ein Weltname. Den Literaten Dohm und Kalisch sprudelte die Quelle des Witzes in unerschöpflicher Fülle, während in ihren Geldbeuteln Spinneweben lagerten. Da faßten sie den Plan zu einem Witzblatte in Wort und Bild. Ein Buchhändler und Leihbibliothekar A. Hofmann, hatte sich zur Compagnongesellschaft auf halb und halb verstanden, d. h. Risico halb und halb Gewinn. Der Plan war fertig, aber dem Kindlein fehlte der Name. Sinnend saßen die Drei eines Sonntags Nachmittags um den Tisch bei Hofmann, auf welchen Madame den Kaffee servirte. Da sprang plötzlich von der Straße Hofmanns großer Neufundländer ungestüm herein, streifte die Kaffee-Serviette und riß sie sammt Kaffee und Geschirr zur Erde. „Kladderadatsch!“ rief Hofmann, da liegt die ganze Prostemahlzeit“! — Und jubelnd sprang Kalisch auf und rief in dem Zimmer umhertanzend: „Ich hab's, ich hab's! Kladderadatsch muß der Junge heißen!“ — Betrachte Dir, lieber Leser, die linke Wange des Titelkopfes des Kladderadatsch, so findest Du darin ganz deutlich den Kopf eines prächtigen Neufundländers. Das ist das Denkmal des glücklichen Thieres.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung des nördlichen Theils der

sog. Kuhbrücke

bei Westhofen, veranschlagt zu 338 Thlr., soll am

Donnerstag, 23. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Locale des Hrn. Friedr. Schmiemann hier, öffentlich wenigstfordernd verdungen werden.

Kosten-Anschlag und Vorbedingungen liegen auf meinem Büreau zur Einsicht offen.

Westhofen, den 15. Mai 1872.

Der Amtmann
Rebber.

Bekanntmachung.

Nach §. 44 der Verordnung vom 8. August 1835 muß jeder Fall von Erkrankung an den Pocken bei Vermeidung einer Geldstrafe von 2 bis 5 Thlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe, der Polizeibehörde angezeigt werden.

Die Herren Aerzte sind verpflichtet, von den in ihrer Praxis vorkommenden Fällen Anzeige zu machen.

Ich bringe diese Vorschrift, welche mehrfach unbeachtet bleibt, mit dem Bemerken in Erinnerung, daß die Nichtbefolgung derselben künftig unachsichtlich Strafe zur Folge hat.

Westhofen, den 15. Mai 1872.

Der Amtmann **Rebber.**

Bekanntmachung.

Der §. 13 der Forst-Polizei-Ordnung vom 26. October 1866 (A. Bl. S. 439), also lautend:

Bei Waldbränden finden die Bestimmungen der Feuer-Polizei-Ordnung vom 30. November 1841 (Extrablatt zum ersten Stück des Amtsblatt pro 1842) Anwendung, insbesondere die §§. 76 und 79, welche lauten:

§. 76. Alle, oder doch aus jedem Hause die Mehrzahl der arbeitsfähigen Eingesessenen der Gemeinde, in welcher das Feuer ausbricht, sind verpflichtet, zur Hülfeleistung herbeizueilen und die Feuer-Eimer der Hausbesitzer mitzubringen; Kinder unter 14 Jahren und Gebrechliche sind von der Brandstätte entfernt zu halten.

§. 79. Bis zu einer Entfernung von 1/2 Meile muß aus den benachbarten Gemeinden aus jedem Hause wenigstens einer der dazu aufgeforderten arbeitsfähigen Eingesessenen zur Hülfe herbeieilen. Bei einer Entfernung von 1/2 bis 2 Meilen genügt die Uebersendung der Fahrspritze nebst den dazu gehörigen Bedienungs-Mannschaften und Feuereimern.

Anstatt der in vorstehenden §§. genannten Feuerlösch-Geräthschaften sind bei Waldbränden Hacken, Aexte, Spaten oder Harken mitzubringen,“ wird hierdurch den Eingesessenen des Amtsbezirks in Erinnerung gebracht.

Ergste, den 16. Mai 1872.

Der Amtmann **Wiel.**

Mehrere Arbeiter

finden bei gutem Lohne sofort Beschäftigung auf

Wilhelmshütte.

Henner Kirmess!



Dienstag, d. 21. Mai c., Morgens 10 Uhr, werden bei Albrecht in Hennen wieder eine große Parthie **sehr schöne**

Faselschweine

gegen Credit verkauft.

D. Puetter.

Die Spar-Casse

zu Ergste bei Schwerte,

welche unter der Garantie der drei, von Communalschulden freien Gemeinden Ergste, Berchum und Hennen steht, nimmt zu jeder Zeit Einlagen an, verzinset solche vom 1. des folgenden Monats ab mit 4% und leistet Rückzahlungen bis 50 Thlr. sofort, bis 500 Thlr. nach 3monatlicher und über 500 Thlr. nach 6monatlicher Kündigung.

Bei derselben liegen

Kapitalien zum Ausleihen

bereit.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3—4 Räumen, am liebsten ein kleines Häuschen, wird zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Wo eine gute

Nähmaschine

billig zu kaufen ist, sagt die Exped. d. Bl.

Am 2. Pfingsttage

findet bei mir

Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Jul. Quenter.

Tapeten,

in großer Auswahl vorräthig, empfiehlt billigst

Carl Saatmann in Schwerte.

Bei Abnahme von Parthieen angemessener Rabatt.

Kellner, Ackerknechte, Fuhrknechte, Kutscher, Bedienten, Lehrlinge, Köchinnen, Küchen-, Stuben- und Wirthschaftsmädchen werden nachgewiesen durch das Stellenvermittelungs-Büreau von

Friedr. Winterhoff, Soest.

Hülfe! Rettung! Heilung!

für alle, welche an

Fallsucht,

Taubheit, Flechten, Bettnässen und **Geschlechtskrankheiten** (namentlich an den Folgen der Selbstbefleckung) leiden, durch **O. J. Grone** in Ahaus, Westfalen.

Hohensyburg.

In meinem neuerbauten Saale findet
am 1. Pfingsttage
HARMONIE,
am 2. Pfingsttage
Harmonie und Ball
statt, wozu ergebenst einladet

H. Engelhardt.

Großer Verkauf.

Mittwoch, den 22. d. M., Morgens 10 Uhr

anfangend, sollen im Saale des Herrn **Clemens** hier, nachstehende Gegenstände zum Verkaufe gegen Baarzahlung ausgesetzt werden:

25 Stück Reitsättel,
100 complete Kummetgeschirre,
50 lose Kummet,
100 Karrenkissen,
50 neue Hintergeschirre,
500 neue große wollene Decken,
100 Halftern,
100 Trensen,

sowie eine große Parthie sonstiger

Riemenzeuge, Säcke u. s. w.

Schwerte, den 15. Mai 1872.

Hohenschwert.

Große Versteigerung!

Montag, den 27. Mai cr., Morgens 10 Uhr

anfangend, läßt Herr Dr. E. Königs sämmtliche in seiner chemischen Fabrik hier sich vorfindenden **Fabrikutensilien,** als:

200 Stück eiserne Becken, 5 große eiserne Pfannen, 4 Coaksöfen und einige Brennöfen, 500 Fuß eisen Rohr, 600 Pfd. Blei, 4000 Pfd. altes Eisen, 18 Stück Schüreisen, 1 große Farbemühle, 1 große Oel- oder Steinzermalmmühle mit Pferdezug, 2 kupferne Pumpen mit Röhren, eine große Parthie Steingutbehälter und Röhren, 2 eiserne Kessel, 300 Stück leere Fässer, 30 Stück große Kübel, 40 Stück große Körbe u. s. w., sowie eine Schlagkarre, 3 Schiebkaaren, 3 Leitern, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Commode, 1 Bettlade, 1 Waschtisch, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, Schildereien rc., ferner 200 Stück Flaschen mit Salzsäure und viele andere Chemikalien,

gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Sammelplatz an Ort und Stelle.

Westhofen, den 8. Mai 1872.

Der Auctions-Commissar
Sundermann.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Sattlermeisters Herrn **Friedr. Recke** (Hagenerstr. Nr. 116) ein

Putz- & Mode-Geschäft

eröffnet habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, halte mich bestens empfohlen.

Schwerte, den 13. Mai 1872.

Frau Carl Rätz.

Mittel gegen Flechten!

Durch dieses Mittel wird jede Flechte binnen kurzer Zeit, **ohne nachtheilige Folgen** für die Gesundheit, schnell und gründlich geheilt. Bei Nichterfolg das Geld retour.

Preis pro Topf 1 Thlr. zu beziehen durch
C. Göring, Minden,
Fabrikant der Göring'schen Familiensalbe.

Subhastations-Patent.

Die im Hypothekenbuche von Westhofen, Band III. Blatt 190 und Band V. Blatt 337, für den Eisenbahnarbeiter Wilhelm Wockelmann zu Wandhofen und den Fabrikarbeiter Friedrich Flunkert daselbst eingetragenen Immobilien:

Flur V. Nro. 147, Wohnhaus mit Hofraum in Westhofen, groß 02 Are 94 Quadrat-Meter;
Flur IV. Nro. 110, Garten im Bierenbrauk bei Westhofen, groß 08 Are 35 Quadrat-Meter,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers am

4. Juli 1872, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Reinertrag des Gartens, nach welchem derselbe zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 1 Thlr. 64 Dec., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswerth der aufstehenden Gebäulichkeiten 25 Thaler.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind im Bureau II. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll am

5. Juli 1872, Vormittags 9 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 29. April 1872.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter

Neuester Eisenbahn-Fahrplan.

Stationen.	Vormittags.						Nachmittags.				
Schwerte . . Abfahrt	—	—	—	10,5	—	—	3,55	—	—	—	9,20
Langschede . . "	—	—	—	10,22	—	—	4,12	—	—	—	9,37
Fröndenberg . "	—	—	—	10,31	—	—	4,21	—	—	—	9,46
Wickede . . . . "	—	—	—	10,44	—	—	4,34	—	—	—	9,59
Neheim-Hüsten "	—	—	—	11,1	—	—	4,51	—	—	—	10,16
Arnsberg . . . "	6,38	—	—	—	—	—	1,8	—	6,52	—	—
Neheim-Hüsten "	6,52	—	—	—	—	—	1,24	—	7,8	—	—
Wickede . . . . "	7,8	—	—	—	—	—	1,41	—	7,25	—	—
Fröndenberg . "	7,20	—	—	—	—	—	1,53	—	7,37	—	—
Langschede . . "	7,29	—	—	—	—	—	2,3	—	7,47	—	—
Unna . . . . "	4,10	8,5	—	—	11,43	—	2,42	6,40	7,44	—	—
Holzwickede . . "	|	8,16	—	—	|	—	2,55	|	7,55	—	—
Schwerte . . . "	4,33	7,43	8,30	—	—	12,6	2,18	3,9	—	—	8,9
Westhofen . . . "	|	7,52	8,38	—	—	|	2,27	3,18	—	—	8,18
Hagen . . . . . "	—	8,28	9,32	—	—	—	12,32	3,40	—	7,20	9,0
Cabel . . . . . "	—	8,43	9,47	—	—	—	12,46	3,55	—	7,35	9,15
Limburg . . . . "	—	8,58	10,2	—	—	—	1,0	4,10	—	7,50	9,30
Letmathe nach Altena	—	9,8	10,13	—	—	—	1,11	4,22	—	8,0	9,42
Altena nach Letmathe	5,36	8,5	10,55	—	—	—	1,31	5,58	7,24	—	—
Letmathe nach Iserlohn	6,0	8,25	9,12	10,20	11,20	—	1,50	4,30	6,20	8,10	9,45
Iserlohn nach Letmathe	5,35	8,0	8,50	9,57	10,54	—	12,52	4,5	5,54	7,22	9,24
Letmathe . . Abfahrt	5,53	8,22	—	—	11,13	—	1,48	—	6,14	7,41	—
Limburg . . . . "	6,2	8,31	—	—	11,22	—	1,57	—	6,23	7,51	—
Cabel . . . . . "	6,17	8,46	—	—	11,37	—	2,11	—	6,38	8,6	—
Hagen . . . . "	—	8,20	9,24	9,40	—	—	2,48	3,30	7,0	8,50	11,15
Westhofen . . . "	—	8,35	|	9,55	—	—	3,3	3,45	7,15	9,5	|
Schwerte . . . "	—	8,45	|	—	—	—	3,12	—	7,24	9,14	11,36
Holzwickede . . "	—	8,59	|	—	—	—	|	—	7,38	|	|
Hagen nach Dortmund	—	8,14	—	9,30	—	12,15	2,50	4,31	7,18	8,52	—
Dortmund nach Hagen	5,40	8,10	—	—	11,15	—	2,25	4,52	5,50	7,35	—

Zur Hennes Kirmeß!

Dienstag, den 21. Mai,

finden in meinem Saale

Musik- und Gesangvorträge

statt.

Die Vorträge werden ausgeführt von der

Ruhrthaler Sängergesellschaft,

unter Mitwirkung des berühmten Comikers Herrn **Stecher.**

Hierzu ladet ergebenst ein

D. Albrecht.

Hohensyburg.

Am 1. Pfingsttage

Großes Militär-Concert.

Am 2. Pfingsttage

Militär-Concert

und

BALL.

Entree zum Concert 2½ Sgr.

Wilh. Schulte.

Die

Eröffnung der Wirthschaft

in meinem neuen Hause auf Pfingsten zeige ich hierdurch ergebenst an und habe am **Dienstag** bei Gelegenheit der **Kirmeß**

BALL.

Für **gute Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt, und ladet hierzu freundlichst ein

J. Egen in Hennen.

Empfehlung.



Einem geehrten Publikum **Westhofens** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn **W. Pohl** hier eine

Metzgerei

errichtet habe. Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

Westhofen, den 11. Mai 1872.

Gustav Weiler, Metzgermeister.

Grand, Kleie und Vollmehl,
Weizen-, Roggen- und Brodmehl,
Ist am Markt bei **Buthe** fehl.

Mit meinem schönen Sauerbrod,
Empfehl ich gleich das schwarze Brod.
Frisches Feinbrod und auch Stuten
Sind zu haben bei **Fritz Buthen.**

Mähmaschinen,

einpferdig für Getreide und Klee,

nach Kearsley'schem System, mit von uns wesentlich verbessertem Schneideapparat (u. A. feste Gegenmesser) in sorgfältigster Ausführung aus vorzüglichem Material liefern wir à Thlr. 150, incl. 1 Reservemesser und Zubehör. Bestellungen erbitten wir uns recht frühzeitig.

C. Reuther & Co. in Hennef a. d. Sieg,
Fabrik von landwirthschaftl. Maschinen.

Wichtig für Oeconomen!

Mähmaschinen

werden von mir so angefertigt, daß die Garben mit Handableger nicht hinter, sondern zur Seite der Maschine fallen; dadurch wird der Pferdegang frei und Arbeitskräfte erspart. Mähmaschinen von Hornsby und Samuelsohn lassen sich so umändern. Letztere wird dadurch auch in den Stand gesetzt, sie bei nassem, aufgeweichten Boden zu gebrauchen, da die Kammen des großen Triebrades immer frei von Schmutz bleiben.

Zugleich bringe ich mein Lager sämmtlicher

landwirthschaftlichen Maschinen

und besonders meine vom Kreise Hamm mit der silbernen Medaille gekrönte **Breitdreschmaschine** in Empfehlung.

Anlagen von Dampfmaschinen in Brauereien, Mühlen u. dgl. werden schnell und zuverlässig ausgeführt. Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich in einigen Wochen mein Lager am Bahnhof zu Unna errichtet.

Mühlhausen bei Unna, den 29. April 1872.

Phil. Aug. Gerber.

Predigt-Turnus.

Größere evang. Kirche:

Sonntag, den 19. Mai. 1. Pfingsttag.
Frühgottesdienst ½8 Uhr: Pickert.
Hauptgottesdienst 9 Uhr: Schütte.
Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr: Pickert.
Kleine ev. Kirche: Pastor Niepmann.

Montag, den 20. Mai. 2. Pfingsttag.
Hauptgottesdienst 9 Uhr: Past. Schütte.
Nachmittagsgottesd. 2 Uhr: Pickert.
Kleine ev. Kirche: Pastor Niepmann.

Marktpreise zu Schwerte am 15. Mai.

Zufuhr an Schfl.	Thl. Sg. Pf.	Th. Sg. Pf.	Th. Sg. Pf.
Weizen: —, à	3 21 —	3 18 —	3 15 —
Roggen —, „	2 19 —	2 16 —	2 13 —
Gerste: —, „	2 5 —	— — —	— — —
Kartoffeln: —, „	1 22 —	1 8 6	1 25 —
Erbsen: —, „	— — —	— — —	— — —
Hafer: —, „	1 4 —	1 2 —	1 — —
Butter: à Pfd.	— 10 6	— 9 3	— 8 —
Brod:	— 10 —	— — —	— — —

Eier 12 Stück 5 Sgr.

Marktpreis zu Dortmund am 15. Mai.

Weizen pr. Ctr.	4	Thlr.	14	Sgr.	— Pf.
Roggen „ „	3	„	—	„	— „
Wintergerste „	—	„	—	„	— „
Sommergerste „	2	„	18	„	— „
Erbsen „	3	„	16	„	— „
Bohnen „	4	„	14	„	— „
Hafer „	2	„	14	„	— „
Kartoffeln „	1	„	12	„	— „
Heu „	1	„	1	„	— „
Stroh „	1	„	2	„	— „
Butter, per Kilgr.	—	„	20	„	— „
Eier 6 Stück	—	„	2	„	6 „



Harmonie.
Dienstag, d. 21. Mai,
Ballotage.

Marktpreise zu Neuß, am	14.	15.	16.
Weizen, 200 Pfd., 1. Qual.	9 —	9 —	9 —
2. „	8 22	8 22	8 22
3. „	8 14	8 14	8 14
Land-Roggen, 1. Qual.	5 28	5 28	5 28
2. „	5 20	5 20	5 20
Sommergerste	4 24	4 24	4 24
Buchweizen	5 3	5 3	5 3
Hafer	4 7	4 7	4 7
Raps, per berl. Scheffel	— —	— —	— —
Aveel	— —	— —	— —
Kartoffeln, 200 Pfd.	2 20	2 20	2 20
Heu, 100 Pfund	1 —	1 —	1 —
Stroh, 200 Pfund	1 18	1 18	1 18
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien	12 24	12 24	12 24
in kleineren Partien	12 27	12 27	12 27
Gereinigtes Oel	13 9	13 9	13 9
	13 12	13 12	13 12
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf-	47 —	47 —	47 —
Preßkuchen, 2000 Pfd.	44 —	44 —	44 —
Branntwein, 100 Liter zu 47 %, ohne Maklergeld	13 9	13 9	13 9
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.			— —
Kleien			— —
Zufuhr Sack	550	200	350

Elberfeld, den 14. Mai.

Brab. Kronenthaler	1	16	—
Fünf Francs-Stücke	1	9	6
Napoleonsd'or	5	9	6
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	15	—



Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen-, Magen- und katarrhalischen Leiden** ꝛc. — Verkauf bei Hrn. **Otto Greve** in **Schwerte.**